

Terror hat keine Religion

Die Zeit seit dem 2. November ist vergangen, die Wunden bleiben

(IH) Das Horrorszenario von Wien zieht Konsequenzen auf unterschiedlichen Ebenen nach sich, wie wirksam diese sein werden, erweist sich in Zukunft. Darüber hinaus besteht aber die Gefahr, dass Anschläge, die sich noch dazu ganz gezielt einen religiösen Anstrich zu geben versuchen, eine gänzlich unqualifizierte Hetze auf Unschuldige auslösen können.

Hardcore-Lockdown, eine hohe Anzahl an Toten, steigende Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise, ziemlich „verhauter“ Massentest, anwachsende Impfskepsis: Es herrscht vielfach eine Stimmung der Verunsicherung, die dazu neigt, nach Schuldigen zu suchen und zwar auch nach den unsinnigsten Gesichtspunkten. Krisenstimmung hin oder her, dazu kam der Terror in der Wiener Innenstadt. Die perfide, aber aus ihrer Sicht erfolgreiche Taktik von Terroristen ist es, die Gesellschaft bis hin zur Spaltung zu verunsichern, so auch die bestimmten Gruppen des politischen Islam. Es soll eine Stimmung des Hasses auf Menschen mit Migrationshintergrund angezettelt werden, die im „Idealfall“ bis hin zu Gewaltausbrüchen und bürgerkriegsähnlichen Zuständen führt. Genau dem ist mit aller Entschlossenheit entgegenzustehen und zwar durch sämtliche Gruppen der Bevölkerung. Das gilt auch in den Bezirken des Oberlands. Es geht uns hier gut, aber auch wir leben nicht auf der vielzitierten „Insel der Seligen“.

PAUSCHALVERURTEILUNG ALS BEDROHUNG? Werden Gruppen von in Österreich lebenden Menschen pauschal mit dem politischen Islam in mehr oder minder ausläufer Form in Verbindung gebracht? Süleyman Kilic, der Bezirksvorsitzender der SPÖ Imst und Arbeitnehmervertreter, ist ein Österreicher mit sozialpolitischem Verständnis, Migrationshintergrund und dazu im Lebensmittelhandel tätig, also im „Brennpunkt“ der eingeschränkten sozialen Kontakte in Zeiten des harten Lockdowns. Aus diesen Gründen bat die RUNDSCHAU Kilic um seine Meinung zur Frage der Auswirkungen des Wien-Attentats vom 2. November generell, aber im Besonderen in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund. „Meine Grundeinstellung ist, dass Terrorismus keine Religion hat – und das sollte man betonen und festhalten. Es handelt sich um Personen, die sich von Terrorgruppen rekrutieren und für deren Zwecke missbrauchen lassen. Religion wird missbraucht, um die Gesellschaft zu spalten und noch mehr zu hetzen und Hass zu verbreiten. Nach der Terrorideologie sollen zwei Fronten gebildet werden, die



Süleyman Kilic, Bezirksvorsitzender der Imst SPÖ, ist ein Österreicher mit Migrationshintergrund. Die RUNDSCHAU bat ihn zum Gespräch über Terror und Pauschalurteile. RS-Foto: Bundschuh

aufeinander einhacken und die Leidtragenden dabei sind besonders Familien, die zerbrechen. Die Grundfrage ist aber, wie kommen Terrornetzwerke zu Personen, die sie unterstützen? Wer zeigt sich empfänglich und wie ist das zu verhindern? Terrorismus – egal, ob rechts, links oder vorgeblich religiös – kommt aus verschiedenen Lagern, ist aber in seiner Struktur identisch, unabhängig davon ob Rechtsextremismus oder politischer Islam. Terror hat weder Rasse noch Religion. Darüber hinaus wird die gesellschaftliche Spaltung aber auch durch Parteien und deren Spitzen betrieben. Das läuft verdeckt und über die Art und Weise sich auszudrücken, man könnte sagen über die gezielte Wahl von „Wortarten“. Suggestiver wird auch hier Spaltung. Aber Ablehnung vorwiegend in Blicken und Gesten bleibt nach meiner Einschätzung vereinzelt, die jüngste Attentatsserie in Europa hat nach meiner Erfahrung jedenfalls im Oberland keine Stimmung gegen Menschen mit Migrationshintergrund zur Folge, eine Tendenz zur Zurückhaltung kann ich aber teilweise bemerken.“ Auf dem Wunschzettel des SPÖ-Regionalpolitiklers für das angebrochene Jahr steht Gesundheit für andere und für sich in einer schwierigen Zeit, die Grundeinstellung „was kann ich besser machen“ und auch Menschen, die einem fremd vorkommen, als Menschen zu sehen wie ich, wie du, wie jeder andere. „Bildung ist wohl einer der wichtigsten Schlüssel zu einem gedeihlichen Miteinander. Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, es besser zu machen als die Erwachsenen“, schließt Süleyman Kilic.

RUNDSCHAU Seite 20

KOMMENTAR

Zum Jahreswechsel

Der Beginn dieses neuen Jahres lädt heuer dazu ein, inne zu halten und abseits der Corona-Pandemie seine Gedanken einmal einem anderem Thema zu widmen – den allgegenwärtigen und vielfach polarisierenden Themen Flucht und Migration. Gleich vorweg, diese Thematik hören manche weniger gern und würden bevorzugt



Niki Meze, stv. Geschäftsführer der RUNDSCHAU

den Status quo aus nationalistischer Sicht beibehalten und ausblenden. Doch dies wäre so, als wenn man in etwa versuchen würde, als 49-Jähriger auf Lebenszeit seinen 50. Geburtstag verleugnen zu wollen. Derzeit leben rund acht Milliarden Menschen auf der Erde. Als der Verfasser dieser Zeilen Anfang der 70er Jahre das Licht der Welt erblickte, waren es nur halb so viele Menschen, die unsere Welt bevölkerten. Dass ein nicht unbeträchtlicher Faktor des Bevölkerungswachstums auf das erfolgreiche Bekämpfen der Kindersterblichkeit durch flächendeckendes Impfen zurückzuführen ist, sei nur am Rande erwähnt und wäre ausreichend Stoff für eine eigene Kolumne. Daneben sind vorrangig Klimaveränderung und Kriege der Antrieb, sein Heimatland verlassen zu müssen. Über den Jahreswechsel begleiten einen TV-Bilder von den momentanen Flüchtlings-Hotspots im bosnischen Lipa oder griechischen Moria – oftmals mit einem beschämenden Gefühl, wenn man bedenkt, dass es hier der internationalen Politik einzig und allein darum geht, symbolische und abschreckende Bilder in die jeweiligen Herkunftsländer zu senden, mit der Botschaft, nur nicht zu uns zu kommen. Mit wenigen tausenden geflüchteten Menschen ist die Anzahl an Flüchtlingen auf Lesbos oder anderen Flüchtlingslagern auf europäischen Boden geradezu lä-

cherlich gering, um dem nicht menschenwürdig gewachsen zu sein, verglichen beispielsweise mit den Lagern Cox's Bazar in Bangladesch mit rund 900000 oder Kutupalong in Myanmar mit 600000 Asylsuchenden. Aus meiner Sicht ist es nach vielen Jahren in der Flüchtlingsarbeit ein Irrglaube der hierbei vorantreibenden EU-Köpfe zu erhoffen,

allein durch die Kraft trauriger Bilder des Lageralltags nachhaltig den Prozess der Migration Richtung Europa aufhalten zu können. Um Bevölkerungswachstum, Meeresspiegelanstieg oder kriegerischen Auseinandersetzungen zu begegnen beziehungsweise zu bewältigen, braucht es definitiv andere Zeichen und Schritte als bebilderte Eindrücke von Rattenattacken und ungeheizten winterlichen Zeltstädten. Hört man bei uns in Tirol oftmals, dass bei der Verkehrsfrage die Interessen einzelner EU-Staaten auseinanderklaffen, so ist meiner Meinung nach eine gemeinsame Migrations- und Asylpolitik innerhalb Europas noch viel weiter davon entfernt, abgestimmt weitgehend ohne Einzelinteressen von Nationalstaaten zu agieren. Wie kann hier nun jeder Einzelne im Oberland und im Außerfern dieser Entwicklung begegnen? Mein Vorschlag: Sich nicht von gesteuerter Angstmasche blenden lassen, mit Mut zukünftigen Entwicklungen pragmatisch und menschlich zu begegnen sowie der in dieser Frage oftmals populistisch agierenden Politik, die Entscheidungen tendenziell anhand von Meinungsumfragen trifft, durch aufgeklärte Positionen bei Umfragen und Wahlurnen richtungsentscheidend entgegenzutreten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, werte Leser, ein gutes neues Jahr, viel Optimismus und natürlich Gesundheit!

Eltern-Werden in Zeiten von Corona

(mg) Von der Vorbereitung auf das Eltern-Werden und die Schwangerschaft über die richtige Babypflege bis hin zu Fragen zur medizinischen Vorsorge, Schlafproblemen und einer altersgemäßen Ernährung: Die Mutter-Eltern-Beratung des Landes Tirol berät, begleitet und unterstützt werdende Mütter und

Väter, auch über die Geburt ihres Kindes hinaus. Das Unterstützungsangebot des Landes ist freiwillig, kostenlos und vertraulich. Neben der allgemeinen Beratungstätigkeit werden auch diverse Kurse und Workshops angeboten. Weitere Infos unter: www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/mutter-eltern-beratung

7./8. Jänner 2021